

DOROTHY L.
SAYERS



rowohlt
e-BOOK



STARKES
GIFT

KRIMINALROMAN

der Absicht, ihn zu ermorden,
verabreicht wurde.

Der Verstorbene, Philip Boyes,
war, wie Sie gehört haben,
Schriftsteller. Er war
sechsendreißig Jahre alt und
hatte fünf Romane sowie zahlreiche
Essays und Artikel veröffentlicht.
Alle diese literarischen Arbeiten
waren <fortschrittlich>, wie man
das manchmal nennt. Sie
verbreiteten Lehren, die manchem
von uns unmoralisch und
aufwieglerisch vorkommen mögen,

wie Atheismus und Anarchie und das, was man als <freie Liebe> bezeichnet. Sein Privatleben scheint, wenigstens eine Zeitlang, diesen Lehren entsprochen zu haben.

Jedenfalls lernte er irgendwann im Jahre 1927 Harriet Vane kennen. Sie begegneten sich in einem dieser Künstler- und Literatenkreise, in denen man <fortschrittliche> Gedanken diskutiert, und nach einiger Zeit freundeten sie sich eng

miteinander an. Die Angeklagte ist von Beruf ebenfalls Schriftstellerin, und es ist hier wichtig zu wissen, daß sie sogenannte Kriminal- oder Detektivgeschichten schreibt, die sich meist mit verschiedenerlei raffinierten Methoden für Mord und andere Verbrechen befassen.

Sie haben die Angeklagte selbst im Zeugenstand gehört, und Sie haben die verschiedensten Leute Zeugnis über ihren Charakter ablegen hören. Sie haben vernommen, daß sie eine nach

streng religiösen Prinzipien
erzogene junge Frau von großer
Begabung sei, die ohne eigenes
Verschulden bereits mit
dreiundzwanzig Jahren in die Lage
kam, sich in der Welt allein
behaupten zu müssen. Seit dieser
Zeit - sie ist jetzt neunundzwanzig
Jahre alt - hat sie sich ihren
Lebensunterhalt mit fleißiger
Arbeit verdient, und es spricht sehr
für sie, daß sie es vermocht hat,
sich aus eigener Anstrengung und
auf legitime Weise unabhängig zu

machen, sich niemandem zu verpflichten und von keiner Seite Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Sie hat uns mit großer Offenheit berichtet, wie sie eine tiefe Zuneigung zu Philip Boyes faßte und sich lange seinen Überredungsversuchen widersetzte, mit ihm in irregulärer Weise zusammenzuleben. Es gab ja auch wirklich keinen Grund, warum er sie nicht in allen Ehren hätte heiraten sollen; aber offenbar hat er sich ihr als einen Menschen